

Kinder in die Schlafstuben zu vertreiben. Ich konnte lange nicht einschlafen. Und dann träumte mir, ich sei in der Einsiedelei, der Bruder Klausner sei gestorben, und ich solle nun die Klausse bewohnen. Aber dann kam die Tante Susse und sagte: „Kindchen, ich leide es nicht! Du sollst leben in der Welt, in der schönen Gotteswelt, Dir und Anderen zur Freude und zum Nutzen!“ Und ich schlief ein, schlief fest und ohne weitem Traum und schließe nun diesen langen Brief. Adieu, Liebste!“

VI.

Tante Susse's Zigeunergeschichte.

Wie die Tage dahin flogen, die Tage und Wochen hier in der behaglichen Stille, dem herzlichen Familienleben der Karlsburg. Bereits drei Wochen bin ich von euch getrennt, und mir scheint, es wären kaum einige Tage vergangen, seit ich Abschied genommen, thranenden Auges am Bahnhofe der Residenz. Wie ein einziger lachender Tag liegt die Zeit hinter mir, und darfst Du mir nicht zürnen, daß ich meinen Vorsatz, an jedem Abende Dir Bericht zu erstatten, nicht so ganz wörtlich genommen. Vom Hauptsächlichsten habe ich Dich unterrichtet und werde damit fortfahren bis zum Augenblicke meiner Rückkehr zu euch, der ja nun schon näher kommt mit Riesenschritten. Manche Tage flossen so still dahin und ohne Abwechslung, daß mir schien, es sei besser, von solchen Tagen eben nichts zu sagen, da sonst die Briefe langweilig und wohl zu sehr werden dürften der eine wie der andere. Besuche des Waldes, der Wassermühle, des Dörschens, des alten Pfarrers! Blumen suchen, Beeren pflücken, Nüsse sammeln, das fehlt wohl wieder hier, mit geringer Abwechslung, und so reizvoll es immerhin ist für uns, die wir es besorgen, so wenig läßt sich eigentlich darüber sagen. Nun kennst Du den Grund, warum meine Briefe nicht so zahlreich einliefen bei Dir. Gib mir Recht, und zürne mir nicht.

Seit der Ankunft Tante Susse's hier selbst ist das Leben noch viel schöner geworden. Sie theilt unsere Spiele, unsere